

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Pirschch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N^o 42.

Schmiedeberg, Mittwoch den 26. Mai

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nächsten

Freitag, den 28. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Betrifft Amortisationsdarlehn.
2. Änderung des Sparsassenstatuts.
3. Chauflistung der Teilstrecke im Zuge Schmiedeberg-Neinburg.
4. Abänderung bezw. Ergänzung des Entlastungsbeschlusses der Kämmereikassen-Rechnung.
5. Ankauf eines Landstreffens.
6. Schulschulangelegenheit.
7. Verwertung der hier lagernden Reihensteine.
8. Betrifft Eingaben in Brauereiangelegenheiten.
9. Kenntnisaufnahmen.
10. Mitteilungen.

Bad Schmiedeberg, den 25. Mai 1897.

Der Magistrat.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der erste Grasnchnitt in den Parkanlagen an der städtischen Badeanstalt soll am

Freitag, den 28. Mai cr.

Nachmittags 5 Uhr

öffentlich meistbietend in Parzellen verpachtet werden. Sammelplatz am Maschinenhause der Badeanstalt, Bedingungen im Termin.

Bad Schmiedeberg, den 25. Mai 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das

Resezimmer

der städtischen Badeanstalt ist während der Badesaison an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.

Bad Schmiedeberg, den 7. Mai 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonnabend den 29. Mai,
Abends 8 Uhr

findet im Hotel Malsch die zweite

Reunion

statt. Die Kurgäste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg den 14. Mai 1897.

Die Bade-Verwaltung

Loechel,
Bürgermeister.

Konkursmassen- Versteigerung.

Am

Freitag den 28. Mai
Vormittags 8¹/₂ Uhr

beginnend, versteigert Unterzeichneter in seinem Auktionslokale **Wilhelmstraße Nr. 6** in Schmiedeberg im Auftrage des Konkursverwalters:
verschiedene Schmucksachen, Hosenträger wollene Unterjacken, Herren Zwirnstrümpfe, Stiefel, Häkel und Strumpfwolle, angefangene Stickereien und noch verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume,

Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 25. Mai 1897.

* Am Sonntag Abend, den 23. Mai cr, wurde vom Männergesangsverein „Erholung“ aus Leipzig im Saale des Hotel Malsch ein Instrumental- und Vokalconcert zum Besten der Stiftung für den „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisturm“ gegeben.

Genannter Verein trat am Nachmittag mit dem 3 Uhr von Eilenburg kommenden fahrplanmäßigen Zuge hier ein und wurde von dem hiesigen Männergesangsverein „Lyra“ am Bahnhofs empfangen und nach Hotel „Kronprinz“ geleitet, wo bei einem Glase Bier die nötigsten Dispositionen erörtert wurden. Nach einem allgemeinen Wimmel, wobei die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen wurden, war um 6 Uhr Chorgesang beider Vereine. Um 7¹/₈ Uhr nahm das Concert seinen Anfang. Wie zu erwarten stand, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele Besucher mit einem Stehplatz zufrieden nehmen mußten, andere die Gallerie aufsuchten.

Ein hoher Kunstgenuss ward dem Publikum zu Teil, selbst das veredeltste Ohr fand hier Befriedigung und reicher oft nie endenwollender Beifall wurde den Künstlern gezollt. Den Kunstgenuss eröffnete Herr Musikdirektor Schrey mit dem VII. Concert für Violine v. G. de Beriot. Wie hier Ausführung und Vortrag tadellos und meisterhaft waren, so ist dies auch zu sagen bei der Arie: „Agengruß“ aus den Mägenotten v. Meyerbeer, gesungen von Fel. A. Müller-Kingle, Grobherzogliche Hofopernsängerin in Schwerin. Darauf trat Herr C. Müller, Mitglied des Gewandhausorchesters in L., als Waldhornist auf. Im „Frühlingslied“ von Mendelssohn zeigte der alte im lockigen Silberhaar noch vor uns stehende Herr auf seinem Instrumente vollständige Fertigkeit und mit jugendlichem Feuer ließ er die schönen klaren Waldhornöne erklingen. Herr P. Michael, Dirigent der „Erholung“, brachte mit seinem gut geschulten Sängerkorps besonders das Volkslied zur Geltung und das ist von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung. Jedes Lied wurde bis aufs Einzelnere korrekt und genau gesungen. Eins sei erwähnt, damit die Komponisten zu ihrem Rechte kommen, die beliebigen Tempos dürfen nicht allzu sehr dem persönlichen Geschmacks Rechnung tragen. Herr Bürgermeister Loechel hielt eine begeisterte Begrüßungsrede. In seiner herzlichen Weise hieß er die Herren Leipziger und Gäste willkommen. Herr Beckmann, Vorsitzender der „Erholung“, stattete in warmen, fangesbrüderlichen Worten den Dank ab. An das als „gut gelungen“ zu bezeichnende Konzert schloß sich ein Ball, bei welchem mancher alte Sangesbruder das Tanzbein mächtig schwenkte. Gegen 12 Uhr überreichte Herr Beckmann im Namen seines Vereins der „Lyra“ einen prächtigen Pokal als Zeichen der Verbrüderung beider Vereine. Am Montag sind die Herren, nachdem sie voreinst noch in Gemeinschaft mit Lyramitgliedern einen Frühchoppen genommen, abgereist. Ein Teil hat die Reife per Wagen über den „Eisenhammer“ zurückgelegt. Ein frühliches Wiedersehen!

* Am Donnerstag (Himmelfahrt) treffen, wie mitgeteilt wird, Radfahrerereine von Leipzig, Eilenburg, Bitterfeld und Döben zu kurzem Besuche hier ein; vorausgesetzt ist allerdings gute Witterung.

† Über Steinhausens „Eben-Theater“, das am Donnerstag den 27. und Sonntag den 30. Mai im Saale des Hotel Malsch Vorstellungen giebt, liegt folgender Bericht eines Hagener Blattes vor. Die im großen Theaterlaale des Herrn Trepper am Sonntag abgehaltene Soiree brachte den so zahlreich erschienenen Zuschauern den vollgiltigen Beweis, daß hier nur außergewöhnlich hervorragendes geleistet wird. Herr Dir. Steinhausen zeigte sich als ein äußerst geschickter Preßidigitateur, dem die Kunststücke und magischen Produktionen mit einer staunenswerthen Sicherheit von der Hand gingen; derselbe bot eine Reihe von Piesen, die hier entschieden neu waren und durch ihre eigenartige Ausführung geradezu verblüffend wirkten. Außer den Leistungen des Herrn Direktor Steinhausen, welche 2 Abteilungen ausfüllen verdienten aber auch die Produktionen des indischen Schlangenbeschwörers Kabinar Si Benda in seinen geheimnisvollen Beschwörungen und Geistes-Citationen erwähnt zu werden. Dem Jauberlabe des Künstlers gehörten die durch seinen Fußtritt aus dem Boden hervorgezauberten Gegenstände (Tische, Becher, Tommen, Schlangen, Gerippe) in der Weise, daß sie die verschiedenartigsten Bewegungen in der Luft vollzogen. Wir wollen uns nicht in Detailschilderungen einlassen, denn diese eigenartigen Vorführungen müssen „gesehen“ und nicht aus der Beschreibung kennen gelernt werden. Zum Schluß kam der so gern gesehene Serpententanz zur Ausführung und die dabei in Anwendung gebrachten großartigen Lichteffekte machten einen prächtigen eigenartigen Eindruck. Nach Allem können wir den Besuch der Vorstellungen am Donnerstag und Sonntag dem Publikum in jeder Weise empfehlen.

— Kritische Tage. Nach der Theorie von H. Falb stehen uns für das laufende Jahr noch nachstehende kritische Tage bevor: 1. Ordnung: 28. August, 26. September, 25. Oktober, 24. November, 2. Ordnung: 14. Juni, 14. Juli, 29. Juli, 12. August, 11. September, 10. Oktober, 23. Dezember, 3. Ordnung: 31. Mai, 30. Juni, 9. November, 9. Dezember.

Esleben. Ein kleiner Bittsteller, ein Knabe, wandte sich von hier aus jüngst an den Kaiser und trug ihm in einem Schreiben die Bitte vor, er möchte so gerne ein Gymnasium besuchen, aber die Mittellosigkeit seiner Eltern lasse das nicht zu. Darauf sind Erkundigungen erfolgt über die Würdigkeit der Eltern sowohl wie die des Knaben und über dessen Befähigung, Fleiß usw. Sie mußten wohl günstig ausgefallen sein, denn seit Ostern besucht der kleine Bittsteller das hiesige königliche Gymnasium.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Himmelfahrtstag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Obergpfarrer Schmiedke.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Immeler.
Collette zur Ausschmückung der hiesigen Kirche.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschch.

Himmelfahrtstag.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Kämpfer.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Obergpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65
Met. — porto-
und steuerfrei ins Haus Muster umgehend an Privat-
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hofl. Zürich.

Wilde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des
Holländ. Tabaks, 10 Pfd. fco. 8 Mk., bei S. Becker in
Zeefen a. S.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste No. 6 bei.

Orleanistische Antriebe.

Es ist gerade kein weiterstehender Vorgang, der den Anlaß zu den folgenden Zeilen gibt, aber doch ein solcher, der der Beachtung wert ist. Der Herzog von Anjou ist bekanntlich auf Sizilien verstorben und in Paris beerdigt worden. Die orleanistischen und bonapartistischen Thronanwärter sind aus Frankreich verbannt und so konnte von den erfteren keiner ohne spezielle Erlaubnis der republikanischen Regierung den Boden Frankreichs betreten, um ihrem Verwandten bei der Beilegung die letzten Ehren zu erweisen. Die Erlaubnis wurde nicht nachgesucht und so kamen denn nur die fürstlichen Damen, auf die sich die Ausweisungsmaßregel nicht erstreckt.

Bei dieser Gelegenheit hat die Herzogin von Orleans, die Gemahlin des Prinzen, ihre Rolle als Landesmutter etwas zu voreilig angenommen. Vom menschlichen Standpunkte aus ist es begreiflich, daß ihr die Zeit, da die Krone des heiligen Ludwig das Haupt ihres Gemahls Philipp schied, etwas lang vorort; indessen wenn auch viele Anzeichen vorliegen, daß das französische Volk durch die republikanische Staatsform nicht in jeder Beziehung befriedigt ist, so erscheint es doch fraglich, ob man gerade den Herzog von Orleans als den Befreier aus den Gefahren des Republikanismus mit besonderer Freude begrüßen würde. Die Mollen, welche Philipp Egalité während der ersten und Louis Philipp nach der zweiten Revolution in Frankreich gepredigt haben, sind nicht gerade schön. Beide haben die ältere Linie vertrat, um sich selber in die Volksgunst einzuführen. Philipp Egalité ist das so bezeichnet, daß er selber wie der von ihm mitverurteilte Ludwig der Sechzehnte, auf der Guillotine endete. Louis Philipp hatte zwar mehr „Glück“, indem er die ihm anvertraute Negenschaft zu einem wirklichen Königtum für sich umzuwandeln verstand und dann während seiner sechzehnährigen Regierungszeit ganz enorme Summen „ersparte“, aber die Striis von 1848 überdauerte er nicht; er mußte ins Exil nach London fliehen, wenn er auch nicht mehr wie früher als Sprachlehrer sein Leben zu frischen brauchte.

Will Frankreich wirklich einmal zu seinem „Legitimen“ Königtum zurückkehren, das eigentlich mit dem Grafen Chambord ausgehoben ist, so muß es sich für Don Carlos erklären. Aber wie die Dinge einmal liegen, ist daran gar nicht zu denken. Von Legitimität tragen die Orleans keine Spur an sich und ihr mehrmaliger Verrat gegen das alte Königshaus kann auch in den Augen ehrlicherer Franzosen diesen Mangel nie und nimmer erlösen. Die Herzogin von Orleans war also übel beraten, wenn sie vermeinte, die „Mittler“ ihres Gatten auf den Thron von Frankreich vorbereiten zu sollen. Letzteres hat sie aber offenbar versucht, wenn auch mit durchaus unzulänglichen Mitteln. Bei ihrer Abreise vom Pariser Nordbahnhofe aus hatte sich viel Volks eingeschoben; junge Mädchen überreichten ihr Strauße aus Ähren und weißen Nissen. Zu der Anordnung der royalistischen Jugend und Stubenmädchen sprach sie von der Ede der Verbannten und bat sie, „für die gute Sache zu arbeiten“. „Stehen Sie uns bei“, sagte sie, „daß wir nach Frankreich zurückkehren dürfen, das nicht das Heil aller sein; Sie werden es nicht bereuen, wir und die Arbeiter werden uns schon vortrefflich verstehen.“ Noch auffälliger indessen hatte sich der Empfang einer Anordnung der „Damen der Halle“ gestaltet. Diese Damen sind keine Martirerinnen im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sie vertreten mit gewöhnlichem Selbstbewußtsein die gewöhnliche Verpflegung des großen Magens von Paris und lassen es sich nicht

nehmen, bei hervorragenden Ereignissen, wie bei der Ermordung Carnots und dem Besuche des Jarenpaars, in förmlichen Anordnungen ihr Wort mit einzulegen. Ihrer zwanzig nun überbrachten der Herzogin in ihrem Absteigquartier in der Rue de Valenciennes einen reizenden Strauß und hielten an die Brust der Frau Raymond Gruet eine Anrede, die in ihrer Lebererschwelligkeit hart an das Lächerliche freit. „Wir begrüßen in Ihnen die ausgezeichnete und reizendste Frau. Hoffen wir, daß diese, auf schmerzliche Ereignisse folgende Aufwartung von dem Erfolge unserer Hoffnungen begleitet sein wird. Wir wollen in Ihnen die neue Jeanne d'Arc und die Bekehrten Frankreichs begrüßen.“ Die Anordnung der „Damen der Halle“ war aber keine freiwillige, sondern mehrere hochgestellte Orleanisten hatten einige der Hallendamen dazu veranlaßt und letztere thaten nun so, als ob sie ihre 15 000 stolzegegnen repräsentierten. In republikanischen und Regierungsreisen haben diese Frauen, ohne daß man sich das eingestehen möchte, böses Blut gemacht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich, wie es scheint, auch in diesem Jahre nicht nach England begeben. Der Münch. Allg. Ztg. wird aus Berlin gemeldet: Die auf angeblich guter Information beruhende Meldung der Westminster Gazette von einem Besuch des deutschen Kaisers in England während der Comé-Mode (der großen Meienten), sowie von einem deshalb zwischen der Königin Victoria und dem Kaiser Wilhelm gepflegten Briefwechsel ist als reine Erfindung zu bezeichnen.

Zur Frage des Detailreisens wird gemeldet, der Central-Verein deutscher Kaufleute habe an den Bundesrat eine Petition gerichtet, in der er gebeten wird, die Landesregierungen zum Erlass scharferer Kontrolle der Detailreisenden zu veranlassen.

In den einzelnen deutschen Bundesstaaten sind die Aufstufverordnungen bereits dabei, die in Ausführungsgesetze zum Bürgerrechtsgesetz und mit demselben zusammenhängenden Reformgesetze auszuarbeiten. Am nächsten Jahre werden dieselben dann in den betreffenden Landtagen zur Vorlage gebracht werden.

Die Veröffentlichung des neuen Handbuchs des Gesetzes ist erfolgt.

Die zweite Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz im Plenum des preuss. Abgeordnetenhauses wird nach den neuesten Dispositionen am Mittwoch (26. h.) stattfinden. Es besteht bei der Staatsregierung durchaus nicht die Meinung, die Vorlage, wie sie aus der Kommission hervorgegangen ist, wenn sie auch den Wünschen der Staatsregierung nicht ganz entspricht, umso weniger von der Hand zu weisen. Es werden vielmehr Versuche zu einer Verständigung mit der Mehrheit gemacht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este ankerte in den letzten Tagen zu einer ihm nahestehenden Persönlichkeit, er werde noch die zwei nächsten Winter in Algerien zubringen, dann würde sein Leben völlig gesunden sein; er hätte sich jetzt wieder recht wohl und munter und werde am 17. Juni in Verretung des Kaisers zu den Ferienreisen des Regierungsjubiläums der Königin Victoria nach London reisen.

Auch die neuerlichen Berichte, zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium einen Ausgleich herbeizuführen, sind trotz der Anwesenheit des Monarchen bei den Unterhandlungen in Budapest gescheitert. Graf Babely hat die ungarische Hauptstadt ohne Resultat verlassen. Es verlautet, daß ein einjähriges Provisorium eintreten werde.

Ihre Frauen sieht in manchen Punkten heller als wir, vielleicht gelingt es Dir, den Sitz der Krankheit zu erforschen, und ein richtiges Heilmittel zu finden. Laß Deinen alten Onkel mit der Unruhe und Belorgnis im Herzen nicht so allein! Zu steter Liebe Dein Onkel, Alban.

Alle Bedenken schwanden dahin. In häßlicher Glie ging's Finsternis zu, Oswald lag wirklich schwer erkrankt da. Das ruhlose, unlästige Wesen der letzten Zeit, das die völlige Vernichtung des erhofften Glückes hatten auch die körperlichen Kräfte erschöpft. Die erkrankte, erkämpfte Heiterkeit, die er Anfangs behauptet, kammer das künste Auge des alten Herrn nicht lange aushalten; er fühlte, daß etwas nicht richtig sei; daß Oswald irgendeine da draußen in der Welt häufig Schicksal gelitten.

Mit Fragen in ein Geheimnis drüben, das der Mann dem Mann, der Sohn dem Vater verschloß, dazu war er feinfühler. Vertrauen darf nicht erschlichen und erlesen sein, soll es zum Herzen gehen, muß es vom Herzen kommen.

Fort, fort von hier! war Oswalds einziger Gedanke. Die Luft, die von Wolfshagens herüberwehte, war zu erstickend, sie jagte das Blut fiebernd durch die Adern und beengte das heiße Hirn.

Er hatte so lange Enttäufung geübt, der schöne, lebenskräftige Mann, manch schöne Frauenblüte hatte auf seinem Weg gestanden und sich ihm liebend zugewandt, doch er war adios! daran vorübergeglitten. Und nun sich sein ganzes Fühlen und Denken auf einen Gegenstand vereinigt und er frei von jeder Selbstsucht, jedem Eigennutz sich nur seiner Liebe, seinem Glück weihen wollte, wurde das Heim, das er mit allen Netzen geschmückt, zu einem Lustgefilde!

Mit Gift war sein Blut gerührt und der innere

Frankreich.

Der Staatssekretär von Transvaal, Doktor Leyds, ist in Paris eingetroffen. Wie verlautet, wird Dr. Leyds seine Berliner Reise verfolgen. Der Aufenthalt in Berlin würde die Gerüchte von angeblichen Intrigen Deutschlands wiedererwecken, und da dies der reizbarste Punkt der öffentlichen Meinung in England ist, die seitigen wesentlich gebesserten Beziehungen zwischen England und Transvaal schädigen.

Dem Pariser Journal zufolge soll der Gouverneur von Französisch-Gongo, de Brazza, zum Mohammedanismus übergetreten sein.

England.

Zwischen England und Frankreich ist es zu einer Differenz wegen der Beilegung eines Streitfalls am Roten Meer gekommen. Die französischen Vorkämpfer in London und Konstantinopel haben die Beilegung erhalten, gegen die Beilegung des Streitfalls Scheich-Said bei Aden seitens England bei der Türkei Vorstellungen zu erheben, da Scheich-Said französisches Gebiet ist.

Dänemark.

Das dänische Folkething war für den Montag zusammenberufen. Der Finanzminister wollte eine Vorlage einbringen betr. die Verlängerung des seitigen interimistischen Finanzgesetzes um weitere zwei Monate. — Ob die Krisis in zwei Monaten erloscht sein wird, und in welchem Sinne, ist natürlich noch ganz ungewiß. Nach der Fassung aller hervorragenden Mitglieder des Landsting ist es allerdings wenig wahrscheinlich, daß ein Kabinett der Rechten noch zu Stande kommt; wahrscheinlich wird ein möglichst parteiloses Geschäftministerium ernannt werden.

Spanien.

Zu einem Skandal kam es am Freitag im spanischen Senat. Als der Minister des Außeren dem Senator Gomas auf eine Anfrage in betreff des Beschlusses des Senats in Washington, durch welchen beide Parteien auf Cuba als kriegführende anerkannt werden, antwortete, entwickelte sich ein heftiger Wortkampf. Beim Verlassen des Saales wurde die Angelegenheit zwischen dem Minister und einem liberalen Senator wieder aufgenommen. Der Minister überreichte den Senator und es entwickelte sich ein großer Skandal. Die Sitzung wurde zeitweise aufgehoben.

Die Wahrheit über die Verhältnisse auf Cuba scheint ein Drahbericht des „Herabdo“ zu bringen, der die Schönfärbereien Welkers gründlich lägen straf. Im „berühmten“ Wesen stehen in Yinar del Rio noch 1500 schlecht bewaffnete und gedächte Empörer, aber in der Provinz Havana sicher mehr als 2000, größtenteils beritten. Nur Matanzas kann als fast beruhigt betrachtet werden. In der Mitte der Insel befinden sich 3-4000 Mann. Dort treibt der gefürchtete Maximo Gomez in den Wäldern sein Wesen. In ganz Camaguay herrschen die Rebellen, dort hat auch ihre Regierung den Sitz. Am Osten steht Galizo Garcia mit 5000 wohl bewaffneten Leuten, darunter 600 zu Pferde, außerdem einzelne Gruppen von 1000 bis 1500 Mann, reichlich mit allen Hilfsmitteln versehen.

Balkanstaaten.

Nicht nur die Waffenruhe, sondern der förmlich abgeschlossene Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland sind nunmehr Thatsache. Jetzt ist Raum zu Friedensverhandlungen, bei deren Verlauf man sich freilich mit Geduld zu wappnen hat, wie hinsichtlich des Zustandekommens eines jeden Geschäfts in orientalischen Dingen. Freilich ist der Waffenstillstand nur auf sechszehn Tage abgeschlossen, aber man kann ja seine Dauer verlängern. Borek soll eine Kommission höherer Offiziere aus beiden Heeren eine neutrale Zone zwischen den Armeen errichten. Das muß natürlich ein weiteres Zurückgehen der Griechen bedingen, denn man kann vom Sieger nicht verlangen, daß er seine Position räumt.

Die Herrin von Wolfshagen.

10] Novelle von Luise Cammerer.

Die Pflicht! O traugig kessendes Wort, das oft zum größten Hohn wir für die Wünsche unseres Herzens! Pflicht, weiter band sie, Mita, ja von seher nichts an Oswald! Würde es jetzt nicht vielmehr Pflicht, sich von der Pflicht zu lösen, jetzt, wo jede Stunde des Zusammenlebens zur qualvollsten Pein, zur Unnatur werden mußte? Mitas eble Natur häuhte sich auf gegen den Zwang, sie hatte auch eine Berechtigung auf's Glück, auf's Leben! Warum sollte sie, gerade sie, ihren Anteil vernickt haben? Und doch, warum war es so gekommen? Freiwillig hatte sie ihr Schicksal in des Gatten Hand gelegt, freiwillig ihm ihre Zukunft anvertraut, und nun geriete schon ein flüchtiger Augenblick, sie wandend zu machen an dem selbst Gewählten, zu denken an Sätungen, die geheligt von Anbeginn der Welt.

Im bunten Wirral wogten die Gedanken durcheinander und ein klarer Strahl kam von oben, der das Dunkel ihres Lebens und Liebens etwas lichte. Aus dieser qualenden Selbstverneinung riß sie endlich ein Brief des Onkels, den der Vate von Finsternis herüberbrachte. Der alte Herr schrieb:

„Mein liebes Kind! Du entziehst Dich gänzlich dem alten Onkel, der täglich fremder und verlassen wird auf dieser Welt. Der Oswald ist heimgekommen, freundlich und freudlos, ohne das ernüchterte und erhoffte Glück. Der Junge ist krank an Leib und Seele, er erregt meine ganze Belorgnis. Heute ist sein Geburtstag und doch wäre er, wenn nicht sein lebensdoller Zustand ihn zum Weilen nötigte, wieder ausgeflogen und diesmal, wie er mir versichert, ohne Wiederkehr. Liebste Mita,

Zweipalt löste mich in schillen Worten nach außen. Schon und verbitert mich er des Onkels Nähe und gefiel sich in unabwehrbarer fähler Zurückhaltung.

Der krankhafte, seelische Zustand Oswalds prägte ab an dem inneren Gesicht, an der stets liebenden Fürsorge des alten Herrn von Finsternis. Der laute solcher Fall aus eigenem Leben, wo er sich rauh verschloß vor Menschenbild und Menschenwort, wo Menschenmitleidigkeit ihn herb gemacht. Er überließ absichtlich des Menschen Mitleid und Verschlossenheit. Geistig Lebende muß man nachsichtig behandeln, das war sein Grundsatz und der verheite auch diesmal seine Wirkung nicht.

Oswald wurde ruhiger, befreite sich weitgehend es zu sein. Michtig sog's ihm wieder hinaus, vielleicht gab's draußen das Vergessen, was er hier nicht finden konnte. Der Ausdruck seiner Krankheit hinderte ihn vorläufig an der Aufklärung seiner Weisheit.

Eine sanfte weiche Hand wie war sie jetzt so nötig auf's Schloß Finsternis. Wie linderten sich die wilden Fieberträume des Kranken, wenn Mita in zärtlicher Angst ihre kleinen Hände auf seine glühende Stirn legte. Es wurde bleicher und bleicher, das süße Frauenangehicht, die Züge immer gramvoller, wenn der Kranke in fieberhaften Träumen bald auflegte, bald zärtlich wehmüthvoll, nur immer einen Namen, den Namen „Mita“ wiederholte. Mit welcher Sorgfalt, mit welcher Umsicht ging sie auf alle Anordnungen des Arztes ein.

„Die Pflege gehört ungeteilt mir.“ hatte sie erst vom Onkel gefordert, in Wolfshagen kam ich nicht nötig, ich weiß mein Eigentum in treuesten Händen und Dehnhardt's Heimfinsternis steht noch in weiter Ferne.“

So lebte sie die meiste Zeit in Finsternis, bis ein günstiger Verlauf der Krankheit eintrat und das zurückkehrende Bewußtsein Oswalds ihr Fernsein gebot.

Ueber die Friedens-Verhandlungen wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Güntigkeit, mit der die Kreuze aller europäischen Länder sich über die Unannehmlichkeiten der türkischen Friedensbedingungen ausgesprochen hat, macht in hiesigen Regierungskreisen einen tiefen Eindruck, jedoch genehmigt bereits Beratungen über eine Ermächtigung der Bedingungen zu stattfinden, obgleich meistens vieler einflussreicher hoher Offiziere und Zivilbeamten dagegen Opposition zu machen verdrückt wird.

Am Freitag haben die letzten griechischen Truppen Krete verlassen unter Zurücklassung einiger Geschütze, die der Erklärung des griechischen Kommandeurs zufolge den Anjurgenen gehören sollen.

Anlässlich der Beendigung des griechischen Feldzuges spricht die in Konstantinopel erscheinende türkische Zeitung „Asifat“ dem General v. d. Goltz das höchste Lob aus für die Verdienste, die er sich um die Reorganisation der türkischen Armee erworben hat und die jetzt die besten Früchte tragen. Gleichzeitig bringt sie den preussischen „Militär-Wochenblatt“ erschienenen Auftrag des genannten Offiziers über die Hauptelemente für die Leistungsfähigkeit des türkischen Soldaten zum Ausdruck. Auch die übrigen türkischen Blätter heben die Verdienste von der Goltz-Pasha hervor.

Amerika.

Der Aufruf auf Cuba, der dem Erlöschen nahe ist, soll von einem einflussreichen Teile der nordamerikanischen Politikern von neuem anerkannt werden; der amerikanische Senat hat nämlich die bisherigen Anjurgenen als nichtig erklärt.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerker-Vorlage) fortgesetzt, und zwar bei den § 100. Nach diesen können Zwangs-Zunahme auf andere Weise, als durch die Gewerkschaften gebildet werden: 1) wenn die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden dem Zwange zustimmt, 2) wenn der Bezirk der Zunahme so abgegrenzt ist, daß die Mitglieder an dem Genossenschaftsleben teilzunehmen in der Lage sind, 3) wenn die Zahl der vorhandenen Handwerker zur Bildung einer lebensfähigen Zunahme ausreicht. Diese Voraussetzungen sind ebenfalls dann gegeben, wenn einig Handwerker beizugehörig sind. Gegen die Zwangsmaßnahmen sprachen insbesondere die Abg. Bassermann (nat.-lib.), Schneider und Richter (fr. Pp.) und Schmidt (soz.). Handelsminister Weydel erwiderte, den in der Kommission angenommenen Antrag kann zu vermeiden, welcher der Regierung genehmigt ist, in besonderen Fällen eine Zwangs-Zunahme ohne die Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden zu bilden. Der Zusatz wurde dem auch genehmigt.

Am 22. d. beschäftigte sich der Reichstag mit der Weiterberatung über die Handwerker-Vorlage. Abg. Schneider (fr. Pp.) hatte zum § 100a einen Antrag eingebracht, wonach die Mittelung betr. die geplante Einrichtung einer Zwangs-Zunahme nicht nur durch örtliche Bekanntmachung, sondern auch durch besondere Mitteilung der Anjurgenen bekannt gegeben werden soll. Abg. Richter verlangte namentlich die Abstimmung. Der Sommer-Sprung ergab die Annahme von nur 161 Abgeordneten; das Haus war also nicht beschlußfähig, die Sitzung wurde geschlossen und die nächste auf 1 Uhr 50 Min. anberaumt. Die zweite Sitzung um 2 Uhr begann mit nochmaliger Abstimmung über den Antrag Richter, die bei 178 Anjurgenen wieder die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab. Für den Antrag hatten 69, gegen 113 Abgeordnete gestimmt. Der Präsident mußte wieder die Sitzung abbrechen und eine neue, dritte, auf 2 Uhr anberaumen, auf deren Tagesordnung er diesmal den Serivariat setzte. In der dritten Sitzung wurde zunächst über die in der Kommission über die Abänderungsvorlage hinaus vorgeschlagenen Abänderungen der drei beraten. Das Haus folgte allen Vorschlägen der Kommission. In längerer Debatte führte ein Antrag um Verlegung der Stadt Köln in die Klasse A; er wurde abgelehnt.

Personien-Kalender.

Das Herrenhaus nahm am Freitag seine Plenar-Sitzung wieder auf. Nachdem die Besprechung von dem Bericht

Der alte Herr von Finkenstein war nicht blind noch taub und wenn ihm auch die Kenntnis des Vorgegangenen fehlte, so ging ihm doch ein Licht auf, ein Licht so groß und glänzend, wie das Sonnenlicht, doch mehr so lange, finstere Schatten und zeitliche dunkle, schwarze Fäden.

Als Mitta eines Abends bei hereinbrechender Dämmerung noch nordwärtigen kam, um sich von dem ruhigen Schlaf der zunehmenden Kränkung des Geliebten zu überzeugen, da drängten sich empor, fragende Worte über die Lippen des alten Herrn.

Sie nahm ihn sanft bei der Hand und führte ihn auf den blumengeschmückten Vorbau des Schlafes.

Ein leichter Windhauch spielte mit den mächtigen Baumtronnen, die stierend ihre Säulen zusammenzogen. Meloden, Leuchten und Spätrosen blühten in üppiger Fülle und entledeten süße Düfte. Alles atmete Ruhe, Frieden und es war doch der letzte Glanz auf Feld und Furt, das letzte Hinüberdämmern zu langem, langem Winter. Ein Schwalbenschwanz sah soend auf den Zweigen des Lindenbaums, der weit über den Vorbau ragte, und dessen Wälder schon die Spuren des Welfen, absterbenden Lebens trugen, leise, leise zuwischen sie, die Köpfe neigend, während der letzte Streifen des verlassenen Abendrots das blaue Geleider erglänzte ließ. Sie zwischerten die letzte Weisheit, das Abschiedslied — wird es Glück oder Schmerz verheißen?

Beide lauschten dem süßen Lied, es war der Schwamengelang, den die Scheitenden der hinsterbenden Natur als letzten Gruß spendeten.

Mitta erzählte dem Onkel alles, alles. War es die Umgebung, die den Worten den Stempel innerer Weisheit gab, oder war ihre Stimme von Thränen getränkt? „Nun gönne mir den kurzen Glückstraum, Onkel, hat

über die Eisenbahnverwaltung Kenntnis genommen, wurde der Antrag des Grafen Stolberg betr. Aufhebung der Zollfreiheit bei der Getreideausfuhr angenommen.

Am 22. d. erledigte das Herrenhaus eine Anzahl kleinerer Novellen. Ferner wurde die Novelle zum Metallergel und die Vorlage betr. Regelung der Mittergelder unterändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Die Vorlage betr. die Städte- und Landgemeinde-Ordnung für Ostpreußen wurde den Kommissionsbeschlüssen gemäß angenommen.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 22. d. eine Reihe von kleineren Gesetzentwürfen in dritter Lesung an, betr. die Tagelöhner und Meisteleher der Staatsbeamten, die Offiziersmittelschule, die Fortschüßbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden, und den Antrag Vangerhous betr. die Aufhebung der markt-für Konfessionallösung von 1873. In zweiter Lesung wurden dem noch genehmigt die Schuldenbahn-Vorlage und die Forderung von zwei Millionen Mark für Erhaltung weiterer Konfios.

Impolitischer Tagesbericht.

Wien. Die beiden letzten kaiserlichen Prinzen sind von ihrem Umwachen baldig wieder hergestellt, nehmen wieder regelmäßig am Unterricht teil und huldigen in ihren freien Stunden in Begleitung ihrer Gouvernante dem Musikinstrumente sowie dem Kammermusik- und anderen Ballspielen in Gesellschaft der Stabten.

Großfrein. Zu dem Großfreiner Eisenbahnunglück wird noch gemeldet, daß in der eifrig betriebenen Untersuchung mehrere Zeugen von dem Staatsanwalt ausgingen, längt vor dem Landtag für ein Mordverbrechen bemerkt und dem zugrundeliegenden Personal nach Mitteilung gemacht worden. Viele Offiziere und Mannschaften reiteten sich durch fähigen Sprung die Beschuldigung hinab.

Genua. Der Landgraf Alexander von Hessen ist nur durch ein glückliches Unglück bei Ausbruch des Brandes in der Rue Soujon in Paris nicht zuogen gewesen. Mit der Herzogin von Alençon hatte er tags zuvor eine Zusammenkunft um 3 Uhr im Bazar verabredet. Im Begriff, den Wagen zu besteigen, um der Verabredung nachzukommen, wurde der Landgraf durch dringenden Besuch auf die Dauer einer halben Stunde in seiner Wohnung zurückgehalten und kam deshalb erst in die Rue Soujon, als der Bazar bereits in hellen Flammen stand.

Breslau. Die Errichtung eines Mädchengymnasiums wurde am Donnerstag von den hiesigen Stadtverordneten mit 41 gegen 36 Stimmen beschlossen. Es wird das erste aus städtischen Mitteln errichtete Mädchengymnasium in Deutschland sein.

Schleswig. Ein Denkmahl zur Erinnerung an die Schlacht bei Dänmaringstedt, in welcher am 17. Februar 1800 die Dänmaringer unter Wolf Jebraand den König Johann von Dänemark besiegten, soll in Dänmaring errichtet werden. Im Ansehung gleichen Namens hat sich ein Komitee gebildet, das die erforderlichen Arbeiten in die Hand nehmen will und zur Zeichnung von Zeichnungen auffordert.

Weißenfels. Der hiesige Verschönerungs-Verein hat in den Anlagen eine Reihe von Warnungstafeln aufhängen lassen, deren Anbringung sich vielleicht auch für andere Orte nicht wenig empfehlen möchte. Auf den Tafeln liest man folgenden Vers:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,
Für jeden Waden eine Bank,
Für jedes Auge eine Dame
Zum allgemeinen Eigentum.
Für Herz und Sinn ist alles hier, —
Doch nichts ist für die Finger hier.

Zulendorf. In begrifflicher Aufregung befindet sich die hiesige Bevölkerung durch einen Raubmordverbrechen. Zu dem nach Zulendorf zu Markte gehenden Gutbesitzer Blumenstein aus Müllrich stellte sich ein Unbekannter, der ein unter dem Jacket verborgen gehaltenes Beil hervorholte und damit auf sein Opfer losging. Blumenstein parierte die Schläge so gut er konnte mit seinem Stod; als er dann aber einen wichtigen

Beifall erhielt, entfiel ihm sein Stod und er erhielt einen Beilhack auf die rechte Kopfsseite, so daß das Blut spritzte. In diesem Augenblick sprang Blumenstein in einen Teich und rief um Hilfe, worauf einige Soldaten herbeieilten. Der Mörder ergriff die Flucht, ohne daß man seinen habhaft werden konnte. Blumenstein wurde nach Müllrich gebracht, wo ihm die Kopfverwundung zugeführt wurde. Die Sicherheitsbehörden sind fieberhaft thätig, um den Mörder aufzufinden, der Kenntnis davon hatte, daß Blumenstein einen größeren Geldbetrag bei sich trug.

Freising. Wegen eines Streites beim Kartenpiel hat der Dienstmacht Kampham seinen Freund Hühnen erstickt. Auf den Hilferuf des Sterbenden eilte der Dienstmacht Heindl herbei, aber auch er wurde von L. niedergebunden und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Budapest. In dem Heizraum der Kunststoffsiederei von Fodor brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus, durch das das ganze Haus eingestürzt wurde. Vier Geschüften kamen dabei ums Leben, etwa zehn wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Paris. Alle, die bei der Brandkatastrophe in der Rue Jean Goujon als Retter thätig gewesen, wurden am Freitag vom Minister des Innern Barthelemy empfangen. Der Minister überreichte dem Kutscher Georges das Kreuz der Ehrenlegion, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er es den Helden gebührender Kreuz auf die Brust eines edlen Kindes des Volkes setzen könne. Der „Figaro“ gab zu Ehren des Kutschers Georges eine Soiree. Georges erkrankte mit verbundenem Arm; er leidet noch große Schmerzen, da er sich bei der Rettungsarbeit Handwunden zuzog. Er verlor auch seinen Platz und ist nun zwar dekretiert, hat aber keine Aussicht, zu verhängen, da niemand einen so noblen Kutscher aufnehmen will. Ueberraus kam Georges als Ehrenlegionär nicht wieder den Platzbesitzer befehlen; der einzige Ausweg ist, für ihn nun auch eine Nette zu sammeln.

London. Die Mitglieder der Universität Cambridge verwarfen mit 1713 gegen 602 Stimmen den Vorschlag, den Frauen akademische Würden zu verleihen. Mit den jetzigen Studenten stimmten auch die gewesenen; erstere üben einen Terrorismus auf die gewesenen aus; nach der Entscheidung durchzogen sie jubelnd die Stadt.

Der englische Schriftsteller Oscar Wilde, der am 20. Mai 1895 wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahr Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist am Mittwoch in Freiheit gesetzt worden. Er beabsichtigt, in Paris zu wohnen und dort seine literarische Thätigkeit wieder aufzunehmen. Er will sich namentlich der Romanschriftstellerei widmen.

Christiania. Die norwegische Strömungsstadt Dronheim wird im Laufe dieses Sommers das 900jährige Jubiläum ihrer Gründung feierlich begehen. Das Königspaar wird den Feierlichkeiten beiwohnen, auch wird ein norwegisch-schwedisches Geschwader in Dronheim erwartet, um die fremden Kriegsschiffe, deren Ansturm in Aussicht gestellt worden ist, zu begrüßen.

Wuntes Allerlei.

Die Besucher von Gärten und Baumplanzungen werden veranlaßt, das Raupen der Bäume sofort vorzunehmen. Wer das Raupen unterläßt, verfällt nach § 368 des Strafgesetzbuches in eine Strafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen.

Die häuslichen Sonntagsgänger gehen nicht über ein Zeug. Ein scharfsichtiger Mitarbeiter stellt der Science Stiftung folgende Angabe zur Verfügung: Die Sonntagsgänger in Böhmen hielten nach ihm einige 12 384 Dörfer heim, und auf jeden fallen einige tausend Schiffe. Im Laufe des Jahres haben sie zur Strecke gebracht: 27 Männer, 13 alte Weiber, 7 Hüben, 3 kleine Mädchen, und 2104 Treiber — sämtlich angehoben!

Sie ergriff seine schmalen weißen Hände und sogte demutsvoll: „Ein unseliges Verhängnis schied uns von Glück und Liebe. Wir können und dürfen uns einander nichts sein. Durch Jahrhunderte geheiligte Geleise treten zwischen uns und unsern Hergensbünd. In wahrer, warmer Freundschaft mögen unsere Herzen sich begegnen, damit die Welt kein verdammend Wort über uns zu fallen finde.“

Dswald zog ihre Hand forderungsvoll an seine Lippen. „Dein Wunsch ist mir heilig, Mitta,“ lautete seine mit männlicher Festigkeit gegebene Antwort, „ferne liegt es mir, eine Brandlade in deine Seele zu werfen. Das Schicksal stellte dich unserer Liebe feindlich entgegen, wir müssen das Verzeile zu überwinden suchen und entlagen. Unvergessen wirst du in meiner Seele leben, dein Bild wird mich begleiten bis in die fernsten Zeiten. In wahrer, warmer Freundschaft mögen wir Trost für das verdorrte Lebensglück finden!“

Ziel ergriffen hatte der alte Herr von Finkenstein die ersten Worte vernommen. Sein Liebungs-wunsch, das junge Paar vereint zu sehen, war nicht in Erfüllung gegangen, doch auf einem Umwege, auf einer Verlebung moralischer Satzungen wollte er ihr Glück nicht aufgeben und

Der Schluß des Reichstages verdrängte sich um einige Tage, zum größten Leidwelen Dehnbarde, der seine Anergie schon bestimmt. Sein Weiben, obwohl nicht allzu nötig, wurde durch das Verhalten seiner Meinungsgenossen beengt. Graf Dehnhardt war in letzter Zeit über Mittas augenfällige Kräfte in ihren Briefen sehr beunruhigt.

